

Education Research Innovation



A Simple Guide for International Networking

Länderübergreifende Forschungszusammenarbeit muss besonders gewissenhaft aufgebaut und gepflegt werden. Nur wenn vielversprechende Kooperationen langfristig verfolgt und auf tragfähigen Strukturen auf- und ausgebaut werden, sind sie dauerhaft erfolgreich, können positives Handeln bewirken und Lösungen für globale Herausforderungen finden.

Über den Zeitraum von vier Jahren (2019 – 2023) förderte das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit der CONNECT-Maßnahme den strategischen Ausbau bereits bewährter Kooperationen mit exzellenten Partnerinnen und Partnern weltweit und unterstützte die folgenden fünf Forschungsprojekte dabei, den Auf- und Ausbau ihrer internationalen Netzwerke gezielt zu forcieren:

- CCRBF: Mit Uferfiltration die angespannte Wasserversorgung in Indien stützen
- ColombiaCONNECT: Innovative Strategien für eine nachhaltige, faire Nutzung von Bioressourcen in Kolumbien
- EO-Connect: Mit mehr Fachwissen in der Erdbeobachtung den Welthunger bekämpfen
- ESIDA: Elektronische Infektionsüberwachung für Subsahara-Afrika
- ReBuMat: Nachhaltig und ressourcenschonend bauen in Vietnam

Am Ende der Projektlaufzeit haben die deutschen und internationalen CONNECT-Partner ihre Erfahrungen und Lernprozesse reflektiert, um sie im Rahmen des vorliegenden *Simple Guide for International Networking* international aktiven Forschenden zur Verfügung zu stellen.

Grundsätzlich waren sich die Beteiligten einig, dass Netzwerkarbeit komplex ist und Zeit und Ressourcen benötigt. Ist sie jedoch erfolgreich, entstehen Synergien, die Arbeitseffizienz wird gesteigert und der Grundstein für größere Vorhaben oder für eine Verwertung in der Wirtschaft wird gelegt.

Warum sind internationale Forschungsnetzwerke wichtig?

- Forschungsnetzwerke sind eine Quelle für neue Perspektiven und Ideen. Sie dienen als Plattform für den Austausch von Erfahrungen und Wissen sowie der Durchführung von Forschungsprojekten, die alleine womöglich nicht erreicht worden wären.
- Netzwerkarbeit erhöht die Sichtbarkeit nationaler und internationaler Forschungsverbände in der jeweiligen Fachcommunity und darüber hinaus.
- Die Zusammenführung unterschiedlicher Fachexpertisen und Forschungskompetenzen unterstützt die Projektarbeit, steigert Qualität und Effizienz und erleichtert den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in Politik und Gesellschaft.
- In Forschungsnetzwerken lassen sich Nachwuchsförderung, interdisziplinäre Projektarbeit und eine vielgeschichtete Ergebnisverwertung am besten realisieren.

Voraussetzungen für Aufbau, Erhalt und Weiterentwicklung eines internationalen Netzwerks

- Persönliche Treffen mit klarer Zielstellung und Rollenverteilung sind unerlässlich.
- Interdisziplinarität erfordert ein gemeinsames Verständnis und Wissensaustausch, da Fachbegriffe in unterschiedlichen Disziplinen u.U. verschiedene Bedeutungen haben. Dieses gemeinsame Verständnis sollte gemeinsam, am besten *in persona* erarbeitet werden.
- State-of-the-Art Technik: Internetverbindungen, ausgewogene Mischung digitaler Werkzeuge, digitale Infrastrukturen, Prüfung und Vorbereitung relevanter Tools im Hinblick auf Sicherheitsstandards bei allen beteiligten Akteuren.
- Nutzung sozialer Medien zur Förderung der Sichtbarkeit.
- Es sollte Projektmitarbeitende geben, welche die wissenschaftlich-administrativen Themen zwischen den Partnerinnen und Partnern koordinieren und somit einen Beitrag zu einer reibungslos funktionierenden Administration in den beteiligten Ländern/Regionen/Institutionen leisten.
- Administrative Prozesse flexibilisieren; administrative Infrastruktur möglichst schon bei der Antragstellung mitdenken und von Beginn an mitaufbauen.
- Finanzierung sicherstellen und transparent verwalten; Verzögerungen und andere Herausforderungen im internationalen Zahlungsverkehr mitdenken.
- Sorgfältige Zeitplanung, um die Forschungstätigkeit aufzubauen und die Ziele nicht aus dem Blick zu verlieren.
- Politische Agenda und kulturelle Unterschiede in den beteiligten Ländern mitdenken. Es empfiehlt sich, jemanden hinzuzuziehen, der /die schon länger vor Ort lebt und „beide Welten“ kennt (mögliche Kontakte können AHK oder DAAD sein).
- Unterschiedliche Arbeits- und Herangehensweisen synchronisieren.
- Verträge (u.a. Weiterleitungsverträge) können zu juristischen Hürden führen. Ein möglichst schlankes und verständliches Grundkonstrukt sollte für derartige Kooperationsverträge exemplarisch erarbeitet werden.

Strategische Empfehlungen für den Aufbau eines internationalen Netzwerks

- Schlüsselakteure und Expertinnen und Experten gewinnen und halten bzw. das Interesse für das Projekt / Thema wecken und aufrechterhalten. Von Beginn an eine Nachhaltigkeitsstrategie mitdenken.
- Persönliche Kontakte, etwa bereits bestehende Arbeitskontakte oder ein erstes Kern-Netzwerk, können besonders hilfreich sein, um die Netzwerkerweiterung auf- und auszubauen und eine Grundlage für künftige Projekte zu schaffen.

- Vertrauen unter den Akteuren gleich zu Beginn der Projektarbeit aufbauen und dafür ausreichend Zeit einplanen. Ziel sollte die Schaffung einer gleichberechtigten Partnerschaft sein. Dazu zählen
 - klare, persönliche und kontinuierliche Kommunikation innerhalb des Netzwerks und einen ungehinderten Informationsfluss gewährleisten (s.o. technische Voraussetzungen);
 - regelmäßige Präsenztreffen einplanen ebenso wie die Mobilität der Partner zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses;
 - rechtliche und vertragliche Details mit den Beteiligten vereinbaren und für alle sichtbar machen;
 - einen störungsfreien Datenaustausch mit allen Akteuren sicherstellen.
- Klare Ziele und eine Strategie formulieren und gemeinsam Aktivitäten und Wege entwickeln, um die Ziele zu erreichen; Zwischenergebnisse präsentieren.
- Den Nutzen des Netzwerks / der Kooperation für die jeweiligen beteiligten Parteien deutlich herausarbeiten und darstellen.
- Die Aufgaben und Verantwortungsbereiche entsprechend der (a) Fachkompetenzen, Kapazitäten und Ressourcen und (b) lokalen Kompetenzen (spezifische Voraussetzungen vor Ort) der Beteiligten individuell verteilen und anpassen, damit sich alle in ihrer Rolle wiederfinden und diese bestmöglich ausfüllen.
- Aufgrund der langen Zeiträume zwischen der Veröffentlichung der Förderaufrufe und dem Start einer Förderung frühzeitig zukünftige Finanzierungsquellen für gemeinsame Forschungsprojekte andeuten.

Das vorliegende Ergebnisdokument basiert auf den Erfahrungen, welche die Partner im Rahmen der BMBF geförderten Maßnahme „CONNECT Bildung – Forschung – Innovation“ gemacht haben.

<https://www.connect-education-research-innovation.de/>